

Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen inländischer 210—212 ab Bahn und frei Mühle, Septbr. 192¼—192¾. Roggen inländ. 186—188 ab Bahn und frei Mühle, Juli 189¼—189¾, Septbr. 177—176¼. Hafer, märkischer, mecklenburgischer, pommerscher, preussischer, posenscher und schlesischer fein 172—181, mittel 161—171, gering 156—160 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerikanischer mixed 174—176, runder 154—157 frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 150—157, gute 158—170, russische und Donau leichte 138—142 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausländ. Futterware mittel 168—178, feine Futtererbsen und Taubenerbsen 179—206 ab Bahn und frei Wagen.

Weizenmehl 00 26,50—28,50. Roggenmehl 0 und 1 23,50—26,30. Weizenkleie 11,00 bis 12,25. Roggenkleie 11,50 bis 12,50.

Mittagsbörse: Weizen inländischer 210—213 ab Bahn, Juli 209¼—209—210½—210, September 193¼—194¼—193½—194¼. Roggen inländ. 186—187½, Juli 189¼—190—189½, September 176¼—176½—177¼—176¾. Hafer Juli 163—162¾, September 157¼—157½.

Weizenmehl 00 26,50—28,50. Roggenmehl 0 u. 1 23,50—26,30. Rüböl Oktober 68,4.

Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich): Weizen Juli 210, September 194. Roggen Juli 189½, September 176¾. Hafer Juli 162¾, September 157½. Mais Juli 142½. Mehl Juli 23,90. September 22,80. Rüböl Oktober 68,4.

Die dieswöchigen **Getreideabladungen Nordamerikas** von den atlantischen Häfen nach Europa betragen von Weizen 53 000 to gegen 69 000 in der Vorwoche und 45 000 gleichzeitig 1907, von Mais 0 gegen 7 000 bzw. 17 000 to, von Weizenmehl 90 000 Sack gegen 100 000 bzw. 146 000 Sack; von der westlichen Küste 4 000 to Weizen gegen 7 000 in der Vorwoche und 20 000 Fass Mehl.

Die **Weizenverschiffungen Austriens** betragen in dieser Woche nach Europa 1000 to gegen 2000 to in den acht Tagen zuvor und 15 000 vor einem Jahre, nach nichteuropäischen Ländern 1000 to gegen 4000 gleichzeitig 1907.

Die **Getreide-Ausfuhr Russlands** betrug in dieser Woche an Weizen 39 000 to gegen 31 000 to in der Vorwoche und 41 000 to gleichzeitig 1907, an Roggen 13 000 to gegen 18 000 bzw. 16 000 to, an Gerste 57 000 to gegen 49 000 bzw. 19 000 to, an Hafer 7 000 to gegen 8 000 bzw. 7 000 to, an Mais 9 000 to gegen 6 000 bzw. 14 000 to.

Die **Getreide-Abladungen der Donauhäfen** waren in den letzten 8 Tagen an Weizen 11 000 to gegen 5 000 to in der Vorwoche und 71 000 to gleichzeitig 1907, an Mais 18 000 to gegen 23 000 bzw. 88 000 to, an Gerste 5 000 to gegen 2 000 bzw. 9 000 to, an Roggen 1 000 to gegen 2 000 bzw. 7 000 to, an Hafer 1 000 to gegen 0 bzw. 5 000 to.

Die **Weizen-Weltverschiffungen** nach Europa betragen von Argentinien 83 000 to, von Nordamerika (einschliesslich Mehl) 70 000 to, von Indien 0 to, von Australien 1 000 to, von Russland 39 000 to, von den Donauhäfen 11 000 to, zusammen 204 000 to gegen 214 000 to in der Vorwoche und 293 000 to gleichzeitig 1907.

Man schreibt uns aus **Wien**: Endlich hat auch die Regierung in der Verstaatlichungsfrage das Wort ergriffen. Da die **Börse** heute (Freitag) geschlossen war, so hat sie zu den Erklärungen, welche der Eisenbahnminister bei der Beratung der Regierungsvorlage über die Einlösung der böhmischen Nordbahnen über den Stand der Verstaatlichungsaktion abgegeben hat, nicht Stellung nehmen können. Im Grunde genommen hat der Minister nicht viel Neues gesagt. Wie in der Vorwoche der Ministerpräsident, hat auch er versichert, dass die Erwerbung der Böhmisches Nordbahn nur der Beginn einer grösseren Aktion sei, bei der die Einlösung der Staatsbahn im Vordergrund steht. Die Staatsbahn, sagte er, müsse wegen der besonderen verkehrspolitischen Wichtigkeit ihrer Linien den andern Bahnen vorangestellt werden. Der Minister konstatierte, dass die Verhandlungen mit aller Intensität und allem Nachdruck geführt werden. Neu war in seinen Darlegungen die Mitteilung, dass die Verhandlungen mit der süd-norddeutschen Verbindungsbahn zu keinem Ergebnis geführt haben. Diese Mitteilung muss betonen, weil sie mit den Erklärungen, welche Herr von Taussig in der Generalversammlung der Nordwestbahn abgegeben hat, im Widerspruch steht. Herr von Taussig hat von einem Scheitern der Verhandlungen nicht gesprochen, er hat im Gegenteil berichtet, dass mit der süd-norddeutschen Verbindungsbahn überhaupt nur eine einzige Besprechung stattgefunden hat. Das Ergebnis dieser einen Konferenz scheint also von beiden Seiten verschieden aufgefasst worden zu sein. Die Rede des Eisenbahnministers enthält übrigens eine vor-

steckte Drohung. Er sagte, dass die Regierung, so lange die Verhandlungen mit der Staatsbahn schweben, bei der süd-norddeutschen Verbindungsbahn nicht den Kampfstandpunkt beziehen wolle. An der Börse waren in den letzten Tagen unbestimmte Gerüchte über Drangsalierungsmassnahmen verbreitet, welche die Regierung für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen mit der Staatsbahn in Aussicht genommen habe. Für die Berechtigung dieser Gerüchte bietet jene Drohung keinerlei Anhaltspunkt, denn der Uebergang der süd-norddeutschen Verbindungsbahn in den Staatsbetrieb wäre für die Staatsbahn wohl kaum eine verkehrspolitische Schädigung. Zur Klärung der Situation hat die Rede des Eisenbahnministers nicht viel beigetragen. Die Unsicherheit über das Schicksal der Staatsbahn ist nicht beseitigt und die Börse wird weiter von den Schwankungen dieses Papiers dirigiert werden. Die Engagements in Staatsbahnaktien hätten wohl niemals einen so grossen Umfang angenommen, wenn nicht die andern Effektegebiete allen spekulativen Anreiz verloren hätten. Damit hängt es auch zusammen, dass die Unternehmungslust der Börse auf ein Minimum reduziert ist. Der Markt leidet besonders unter den anhaltenden Erntebesorgnissen, die durch die letzten Niederschläge nicht gemildert worden sind und unter den ungünstigen ausländischen Konjunkturberichten. Die Versicherungen der grossen Eisenwerke über den lebhaften Geschäftsgang ihrer Unternehmungen haben an der Börse keinen rechten Glauben gefunden. Der Markt misst den Berichten vom Auslande mehr Bedeutung bei als den Bulletins der inländischen Unternehmer. Unangenehm berührt hat es, dass der amerikanische Stahlwerksverband die Preise herabgesetzt hat, denn man befürchtet, dass die internationale Depression schliesslich auch auf unseren inneren Markt zurückwirken werde. Deshalb legt die Börse allen Anzeichen des Konjunktur-Rückganges eine übertriebene Bedeutung bei. Während die Quartalsabschlüsse der Eisenwerke eindrucklos geblieben sind, ist die Betriebsinschränkung der Spiegel- und Tafel-Glasfabriken und das Nachlassen der Bestellungen bei einzelnen Spezialindustrien, wie bei der Poldihütte und der Hirtenberger Patronenfabrik, viel besprochen worden. Trotzdem muss betont werden, dass die Vorgänge bei diesen Industrien für die allgemeine Wirtschaftslage nur untergeordnete Bedeutung haben. Die Tafel-Glasfabriken haben ihre Produktion in den letzten Jahren sehr stark ausgedehnt und es ist nur eine selbstverständliche Konsequenz, dass sich ihre Lager enorm vergrössert haben, besonders da das Stocken der Bautätigkeit dem Absatz hinderlich war. Jetzt wird, wie es auch die ausländischen Unternehmungen dieser Branche getan haben, der Betrieb für zwei Monate eingestellt. Die Fabriken, die kartelliert sind, glauben dadurch ihre Vorräte zu lichten und wieder gesunde Verhältnisse herzustellen. Für die Arbeiter und für die Kohlenwerke ist dies freilich eine unangenehme Situation. Auch der schwächere Geschäftsgang bei der Poldihütte und bei der Hirtenberger Patronenfabrik hat mit der allgemeinen Konjunktur nichts gemein. Die Poldihütte ist eine Gesellschaft, die sehr viele Spezialartikel erzeugt und daher immer grosse Lager halten muss. Sie ist durch Filialen auf allen grossen ausländischen Märkten vertreten, und wenn bei ihr der Geschäftsgang nachlässt, so ist dies nicht der Reflex der heimischen, sondern jener der ausländischen Verhältnisse. Was die Hirtenberger Patronenfabrik anbelangt, so fühlt sie den Wegfall der grossen ausländischen Aufträge. Aber mit dieser Tatsache musste sie bei Bröndigung des russisch-japanischen Krieges rechnen und es war jedenfalls ein Fehler der Verwaltung, dass sie auf diesem Umstand nicht rechtzeitig vorbereitet, vielmehr bei den Aktionären die Hoffnung genährt hat, dass die hohen Konjunkturdividenden etwas Bleibendes sein würden. Die Stimmung an der Börse ist ein Niederschlag der Geschäfts-unlust und der ausländischen Einflüsse. Aber die wirtschaftlichen Zustände in Oesterreich rechtfertigen eine Beunruhigung nicht, und wenn man der Börse wiederholt allzugrossen Optimismus vorwerfen konnte, so kann man diesmal sagen, dass sie die Dinge schwärzer sieht, als sie wirklich sind.

Die Brutto-Einnahme des **St. Louis & San Francisco Eisenbahn-Systems** bezifferten sich im April cr. bei einer Länge von 6021 miles auf 3 122 340 \$. Nach Abzug der Betriebsausgaben, Steuern und festen Lasten (einschliesslich der übernommenen Garantieverpflichtungen und der Rückstellungen für Materialabnutzung) im Gesamtbetrage von 3 401 448 \$ verbleibt ein Defizit von 279 108 \$. Der Ueberschuss für die Zeit vom 1. Juli 1907 bis 31. März 1908 betrug 1 004 413 \$, und stellt sich der Ueberschuss demnach auf 725 305 \$.

Der Ausweis der **Rock Island-Linien**, welche die Bahnen der Chicago Rock Island and Pacific Railway Company der Chicago Rock Island and El Paso Railway Company und der Chicago Rock

Island and Gulf Railway Company umfassen, zeigt für den Monat April cr. eine Bruttobetriebs-einnahme von 4 281 000 \$ (weniger gegen das Vorjahr 741 000 \$) und eine Nettobetriebs-einnahme von 815 000 \$ (weniger gegen das Vorjahr 331 000 \$). Die Bruttobetriebs-einnahmen vom 1. Juli 1907 bis 30. April cr. betragen 50 231 000 \$ (mehr gegen das Vorjahr 565 000 \$) und die Nettobetriebs-einnahmen 12 226 000 \$ (weniger gegen das Vorjahr 2 969 000 \$).

Auf die für das Jahr 1908 festzusetzende Dividende der **Reichsbankanteile** wird vom 15. d. Mts. ab eine erste halbjährliche **Ab-schlagszahlung** von 1¼ % oder 52 M 50 pf für jeden Anteil zu 3000 M und 17 M 50 pf für jeden Anteil zu 1000 M gegen den Dividendenschein No. 7 bezw. No. 10 bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen sowie bei sämtlichen Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung erfolgen.

Am 10. d. Mts. fand in Halle a. d. S. die ordentliche Generalversammlung der **Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft a. G. „Iduna“** statt. Aus dem vorgelegten Rechenschaftsbericht für das Jahr 1907 ist ersichtlich, dass die „Iduna“ in stark fortschreitender Entwicklung begriffen ist. Noch in keinem Jahre war ein so günstiges Geschäftsergebnis zu verzeichnen wie in dem abgelaufenen Geschäftsjahre. Durch Übernahme der Hamburger Militärdienst-, Aussteuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft a. G. trat ausserdem eine besondere Geschäftsvergrösserung ein. Das Jahr 1907 erhöhte den Versicherungsbestand der Iduna von 197 785 957 M Kapital und 354 003 M Rente auf 215 647 568 M Kapital und 370 756 M Rente und den Gesamtversicherungsbestand der Gesellschaft einschliesslich der „Hamburger“ auf 260 395 492 M Kapital und 489 973 M Rente. Mithin ist der Versicherungsbestand insgesamt um 62 609 535 M Versicherungssumme und 135 969 M Rente gestiegen. Mit dem Versicherungsbestand hat die Erhöhung der Prämien-einnahme und der Prämienreserve gleichen Schritt gehalten. Ersterer ist in der „Iduna“ von 9 741 079 M auf 10 701 052 M und einschliesslich der „Hamburger“ insgesamt auf 12 436 793 M gestiegen; letztere hat sich einschliesslich der Prämienüberträge in der „Iduna“ von 57 687 251 M auf 61 872 588 M und im Gesamtgeschäft einschliesslich der „Hamburger“ auf 77 645 324 M, also insgesamt um 19 958 073 M erhöht. Für Sterbefälle standen im abgelaufenen Jahre 2 814 800 M zur Verfügung; wirklich auszuzahlen bzw. zurückzustellen waren aber nur 2 214 019 M, sodass der Sterblichkeitsgewinn 600 781 M betrug. Die Gewinnreserven der Versicherten betragen ultimo 1907 einschliesslich des Ueberschussanteils 9 249 145 M, wovon auf die „Hamburger“ 90 550 M entfallen. Im Jahre 1909 gibt die „Iduna“ eine Dividende von 23 % der vollen Jahresprämie, gegenüber 22 % im Jahre 1908. Das satzungsgemäss in mündelischer Weise angelegte Vermögen der „Iduna“ beträgt zu Beginn des Jahres 1908 über 69 Millionen Mark. Das Gesamtvermögen einschliesslich der „Hamburger“ stellt sich auf annähernd 89 Millionen Mark. In dem Vermögen sind neben den gesetzlich erforderlichen Prämienreserven rund 9¼ Millionen Mark überschüssige Fonds enthalten. Die Generalversammlung erteilte der Direktion und dem Aufsichtsrat einstimmig Decharge.

Bei der **„Ehenania“ Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a. Rh.** wurden im Monat April cr. 470 Unfallschäden angemeldet, darunter 1 Todesfall. Ausserdem kamen noch 112 Haftpflicht- und 31 Einbruchsdiebstahl-Schäden zur Anmeldung. Im Monat Mai cr. wurden 471 Unfallschäden angemeldet, darunter 2 Todesfälle und 2 Fälle mit dauernder Invalidität. Ausserdem kamen noch 86 Haftpflicht- und 37 Einbruchsdiebstahl-Schäden zur Anmeldung.

Weder die Börse noch die Eisenindustrie selbst kann durch die neuesten Nachrichten über den bevorstehenden Zusammenbruch der Roh-eisensyndikats, insbesondere des **Düsseldorfer Roh-eisensyndikats**, überrascht worden sein. Schon seit Jahr und Tag wurden Klagen über die mangelhafte Organisation dieses Syndikats laut, und es gehörte unzweifelhaft viel Geschicklichkeit seitens der Leitung dazu, um die vorhandenen Differenzen seither nicht allzu scharf in die Öffentlichkeit treten zu lassen. Der Hauptwidersacher des Syndikats war bekanntermassen der Fürst Guido v. Henckell-Donnersmarck, und dieser gewaltige Industriemagnat hat denn auch jetzt die Initiative ergriffen, um das alte, den mannigfachen Interessengruppen nicht mehr genügende Syndikatsgebäude zum Abruch zu bringen. Mit seinem Eisenwerk Kraft befindet er sich schon seit längerer Zeit ausserhalb der Herrschaftssphäre des Syndikats, jetzt hat er seine Beziehungen zu der Rheinischen Bergbau- und Hüttenwesen-Aktiengesellschaft dazu benutzt, die Auflösung des Syndikats zu beschleunigen. War nun aber auch der Eintritt dieses Ereignisses,